



Günter Schweikardt: Handballer. Bild: Steinemann



Rainer Bliesener: Gewerkschafter. Bild: Steinemann



Johannes Kärcher: Unternehmer. Bild: Steinemann



Rainer Köpf: „Luther“. Bild: Habermann

Luther und der Handball-Papst

Und dazu Unternehmer Johannes Kärcher und Gewerkschafter Rainer Bliesener: Eine ungewöhnliche Podiumsdiskussion am Sonntag in Winnenden

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
PETER SCHWARZ

Winnenden. Unternehmer Johannes Kärcher, Gewerkschafter Rainer Bliesener und Günter Schweikardt, Vater des Bittenfelder Handballwunders: Sie diskutieren am Sonntag in Winnenden über das Thema „Gesellschaft 4.0 – was würde Luther dazu sagen?“ Unter den vielen Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum ist dies die von der Podiumsbesetzung her sicherlich ungewöhnlichste.

Er ist keiner, der zu allem und jedem seinen Senf dazugeben muss und bei Journalisten routinemäßig auf der Telefonliste steht, wenn es gilt, mal schnell zu einem x-beliebigen Thema einen O-Ton ranzuschaffen – äußert sich Johannes Kärcher aber doch mal öffentlich, hallen seine Worte nach: Unternehmer, sagt er, sollten ihr Geld investieren zum Wohle des Betriebes, anstatt

es zu verprassen nach eigener Lust und Laune, „der Unternehmer mit einem Ferrari, Maybach oder der notorischen Privatinsel in der Karibik“ sei „ein Widerspruch in sich selbst“. Langfristige Geschäftsentwicklung statt kurzfristiger Gewinnmaximierung, nachhaltiger Aufbau statt Abfackeln von Bilanz-Strohfeuern: Dafür wirbt Kärcher. Und Mitarbeiter als „Stellschrauben“ zu bezeichnen, wie es im Managersprech bisweilen heißt, sei „total daneben“. Da dürfte er von ganzem Herzen zustimmen: Der Weinstädter Rainer Bliesener war von 1998 bis 2010 Landeschef des Deutschen Gewerkschaftsbundes und verurteilte einmal bei einer Rede „diejenigen, die von unserer Gesellschaft nur hohe Aktienkurse und kräftige Dividenden erwarten und dies für wichtiger und erstrebenswerter halten, als für alle Menschen Arbeit und soziale Gerechtigkeit zu schaffen.“

Kärcher und Bliesener, fast klingen sie wie Brüder im Geiste. Kleiner Haken: Das Verhältnis der Firma Kärcher zu den Gewerkschaften ist traditionell gespannt. Johannes Kärcher hängt der Idee vom Betrieb als eigenständigem Mikrokosmos an, in dem sich Beschäftigte und Leitung ohne Einflussnahme von außen einigen. Die Fir-

ma Kärcher ist nicht Mitglied im Arbeitgeberverband, das Unternehmen brauche deshalb auch keine Gewerkschaften.

Bliesener hingegen sieht die Gewerkschaften als Garanten der „sozialen Gerechtigkeit in der Arbeitswelt“, als „das soziale Gewissen in unserer Gesellschaft“, ihre Aufgabe sei es, immer wieder „den Mächtigen deutliche Grenzen aufzuzeigen“. Für den Gewerkschafter ist klar: Eine Belegschaft, die ihre Rechte durchsetzen will,

braucht Rückhalt von außen.

Kärcher und Bliesener: Das wäre für sich genommen spannend genug. Eine kleine Sensation aber ist der Dritte im Bunde. Auf der Sportseite unserer Zeitung kommt er zwar oft zu Wort, wenn es darum geht, den aktuellen Auftritt des TVB zu kommentieren, aber eine Diskussion über „Gesellschaft 4.0“ und Martin Luther ist nicht sein natürliches Habitat: Der Durchmarsch der Bittenfelder Wurferacks in die Erste Liga ist eine weithin einzigartige Dorf-, Heimat- und Familiensaga, und in ihrem Zentrum steht Mister Handball – Günter „Gino“ Schweikardt, 68. In den 70er Jahren war er hier Spieler, später als Trainer führte er den Verein von der Landesliga aus nach oben, heute ist er sportlicher Leiter, sein Sohn Jürgen Geschäftsführer, sein Sohn Michael Spieler.

In mancher Hinsicht ist das Bittenfelder Modell der Gegenentwurf zu fußballerischen Neuerfindungen wie RB Leipzig, wo mit Hilfe nahezu unerschöpflicher Geldquellen der Erfolg am Reißbrett konzipiert wurde. Der Durchmarsch des TVB hat viel zu tun mit Bodenständigkeit und gewachsener Tradition. Und doch gibt es neben den gewichtigen Unterschieden beachtliche

Ähnlichkeiten: Auch das Bittenfelder Handballwunder ergab sich nicht einfach so, auch beim TVB wurde systematisch geplant, und die Aufstiege erzwangen strukturelle Änderungen und Professionalisierungsschübe. Es ist eine Geschichte mit offenem Ende: Wird es auf Dauer gelingen, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Provinz, den Spirit des genialen Dorfclubs zu bewahren und gleichzeitig den Erfordernissen in der Ellbogenwelt des modernen Profisports mit seinem radikalen Leistungsdenken und seinen enormen finanziellen Erfordernissen gerecht zu werden? Wie viel „TV Bittenfeld“ kann auf Dauer im „TVB 1898 Stuttgart“ überleben?

Der Unternehmer, der Gewerkschafter, der Handballer: Werden sie sich letztlich als Repräsentanten sehr verschiedener Welten entpuppen? Oder könnten sich überraschende Berührungspunkte und Verständigungsansätze ergeben? Und ein Vierter diskutiert auch noch mit; da er altershalber nicht persönlich anwesend sein kann, spricht er durch den Mund eines Mittelsmannes – der Winnender Pfarrer Rainer Köpf beantwortet aus intimer Kenntnis der Reformatorschriften heraus die Frage: „Was würde Luther dazu sagen?“

Alles auf einen Blick

■ „Gesellschaft 4.0 – Was würde Luther dazu sagen?“, mit dem Unternehmer Johannes Kärcher, dem ehemaligen DGB-Landesvorsitzenden Rainer Bliesener, dem Bittenfelder Handballfunktionär Günter Schweikardt und Pfarrer Rainer Köpf. **Sonntag, 2. April, 19 Uhr, Schlosskirche Winnenden.** Veranstalter ist der **Kreisdiakonieverband Rems-Murr.**

Piraten kritisieren Flüchtlingsregistrierung

Es handle sich dabei um „Vertrauensverletzung“

Waiblingen. Die Piratenpartei kritisiert die diese Woche anlaufende Registrierungsaktion unbegleiteter minderjähriger Ausländer (UMA) im Rems-Murr-Kreis. Die „Träger der freien Jugendhilfe“ übernehmen bei der erkennungsdienstlichen Behandlung von jungen Flüchtlingen „einen fragwürdigen Auftrag“. Üblicherweise würden „die Maßnahmen zu Erfassung und Abgleich der Identität direkt von den Außenstellen der Bundesministerien (z.B. in Ellwangen, Ehningen und Karlsruhe) übernommen. Im Rems-Murr-Kreis soll dies gebündelt stattfinden.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe wurden nun die Polizeibehörden um Amts- und Vollzugshilfe gebeten. Des Weiteren sollen die Träger der freien Jugendhilfe im Rems-Murr-Kreis die von ihnen betreuten UMA „einsammeln“ und an den Registrierungsort verbringen. Die Piratenpartei kritisiert diesen Ablauf aufs Schärfste. „Wenn Mitarbeiter der Jugendhilfe hier mitwirken, widerspreche das „den ethischen Prinzipien ihrer Berufsfelder“, die „Vertrauensbeziehung zwischen Klient und Betreuer“ werde „missbraucht. Das aktuell geplante Vorgehen muss sofort gestoppt werden!“

Infoabend für Pflegeeltern

Was es bedeutet, ein Kind bei sich aufzunehmen

Waiblingen. Der Fachdienst Vollzeitpflege des Kreisjugendamts lädt auf Mittwoch, 5. April, um 19.30 Uhr zu einem Informationsabend zum Thema „Pflegeeltern sein“ ein. Bei der Veranstaltung können sich Eltern informieren, die sich für die Aufnahme eines Kindes in ihre Familie interessieren. Die Vollzeitpflege ist ein Hilfeangebot des Jugendamtes und stützt sich auf Familien, die bereit sind, ein Kind bei sich aufzunehmen, dessen Eltern vorübergehend oder auf lange Sicht ih-

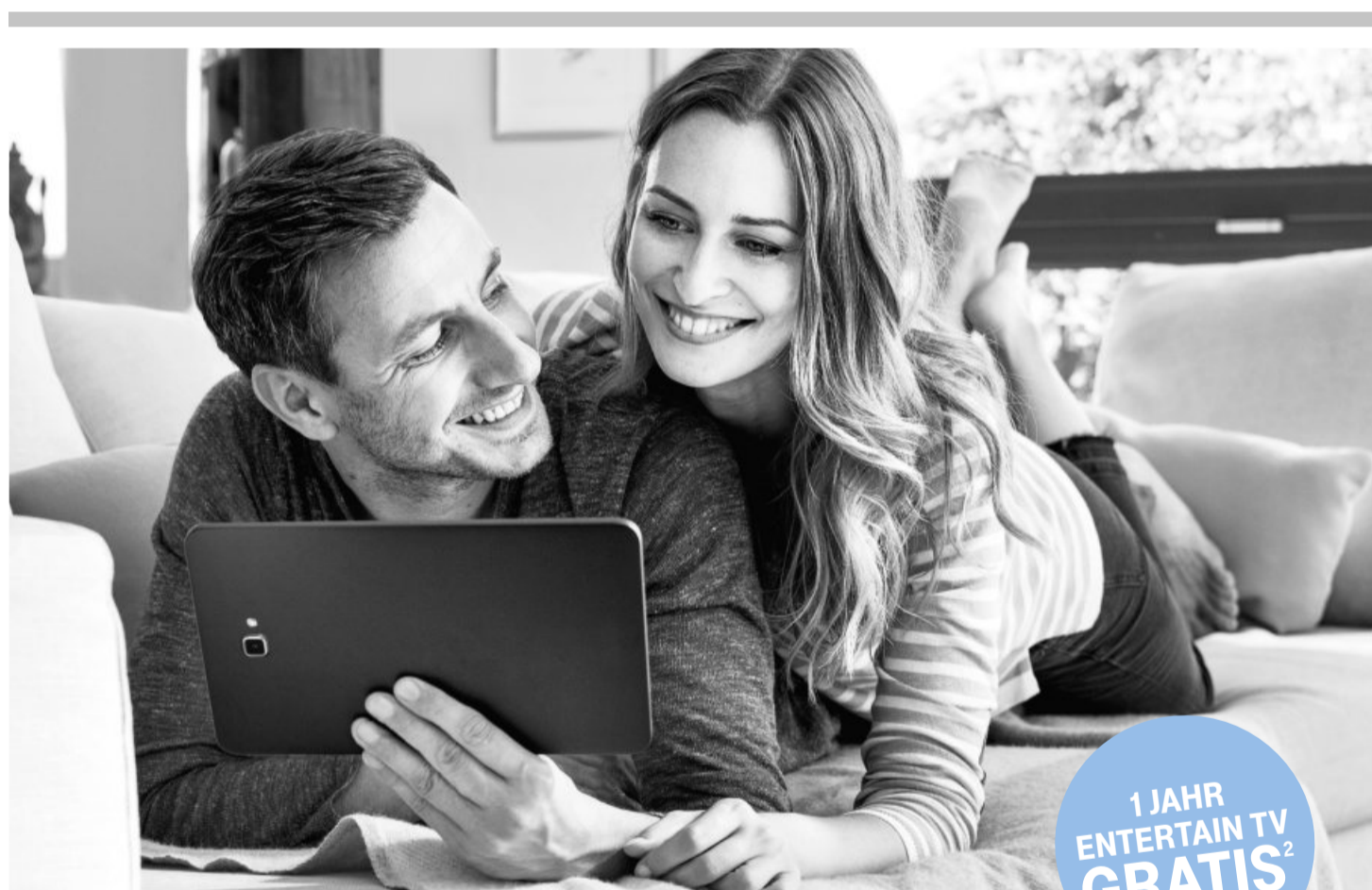
ren Erziehungsaufgaben nicht nachkommen können. Die Aufnahme in eine Pflegefamilie ist ein tiefgreifender Einschnitt in das Leben eines Kindes. Sie bringt aber auch für die Pflegefamilie weitreichende Veränderungen mit sich. Diplom-Sozialpädagogin Birgit Beck vom Kreisjugendamt wird in der Veranstaltung einen ersten Eindruck darüber vermitteln, was Pflegeeltern erwartet und welche Voraussetzungen erforderlich sind. Die findet in der Bahnhofstraße 64 in Waiblingen statt.

Medizinkonzept der Kliniken: Info-Termine

Am Mittwoch in Winnenden, am Donnerstag in Waiblingen

Winnenden. Die erste von insgesamt vier Bürgerinformationsveranstaltungen zur neuen Medizinkonzeption der Rems-Murr-Kliniken findet am morgigen Mittwoch, 29. März, im Rems-Murr-Klinikum Winnenden statt. Weitere Vorstellungstermine gibt es am Donnerstag, 30. März, im Waiblinger Bürgerzentrum, am Montag, 3. April, in der Schorndorfer Klinik und am Dienstag, 4. April, im Backnanger Bürgerhaus. Beginn ist jeweils um 19 Uhr. An diesen Abenden präsentieren die Chefarzte-Teams aus Winnenden und

Schorndorf ihre Fachkliniken anhand häufiger Krankheitsbilder, erklären, wie die standortübergreifende Zusammenarbeit funktioniert, und erläutern, welche Pläne es für die Weiterentwicklung der Standorte gibt. Unter anderem mit dabei: Dr. Richard Sigel, Landrat und Aufsichtsratsvorsitzender der Rems-Murr-Kliniken; Dr. Marc Nickel, Geschäftsführer der Rems-Murr-Kliniken; Prof. Dr. med. Ralf Rauch, Ärztlicher Direktor des Rems-Murr-Klinikums Winnenden; und Dr. med. Fotios Kefalianakis, Ärztlicher Direktor der Rems-Murr-Klinik Schorndorf.



1 JAHR ENTERTAIN TV GRATIS²

SO GUT UND SO GÜNSTIG



Für nur **19,95 € mtl.** zuhause telefonieren und mit bis zu 100 MBit/s surfen.

Ab dem 13. Monat für 44,95 € mtl. bzw. auf Wunsch Tarif wechselbar.²

Jetzt in Ihrem Telekom Shop, unter www.telekom.de, unter 0800 33 03000 und im teilnehmenden Fachhandel.



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

¹ connect Test Festnetz Heft 08/2016 Testsieger bundesweiter Anbieter: MagentaZuhause war nicht Gegenstand des Netztests.
² MagentaZuhause L kostet in den ersten 12 Monaten 19,95 €/Monat, danach 44,95 €/Monat. Dieses Angebot gilt bis zum 31.08.2017 für Breitband-Neukunden, die in den letzten 3 Monaten keinen Breitbandanschluss bei der Telekom hatten. Der Aufpreis für EntertainTV beträgt 9,95 €/Monat (inkl. 4,95 €/Monat für den HD-Receiver). Bei Buchung von MagentaZuhause L mit EntertainTV erfolgt eine Einmalgutschrift in Höhe von 120 €. Diese entspricht „EntertainTV inkl. HD-Receiver für 1 Jahr ohne Aufpreis“. Dieses Angebot gilt für EntertainTV Neukunden bei Buchung bis zum 30.06.2017. Die Gutschrift erfolgt auf einer der nächsten Telekom Rechnungen. Voraussetzung ist ein geeigneter Router, Hardware zzgl. Versandkosten in Höhe von 6,95 €. Einmaliger Bereitstellungspreis für neuen Telefonanschluss 69,95 €. Mindestvertragslaufzeit für MagentaZuhause und EntertainTV 24 Monate, für den HD-Receiver 12 Monate. Ab dem 13. Monat der Mindestvertragslaufzeit kann der Breitband-Neukunde auf Wunsch innerhalb der Tarifgruppe (bspw. MagentaZuhause mit EntertainTV) in einen Tarif mit geringerer Bandbreite wechseln. Die Mindestvertragslaufzeit des neuen Tarifs beträgt 24 Monate. MagentaZuhause L ist in ausgewählten Anschlussbereichen verfügbar. Individuelle Bandbreite abhängig von der Verfügbarkeit. Ein Angebot von: Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn.